

Erscheinung
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bezirkstag im Bezirksverbande Schwarzenberg

Donnerstags, den 28. d. s. Monats,
Vormittags 10 1/2 Uhr

im Verhandlungslokal der unterzeichneten Behörde. Die Verhandlungen sind öffentlich.
Schwarzenberg, am 12. Dezember 1876.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Bodel.

Auction.

Das zu dem Nachlaß des Handelsmannes Christian Eduard Schneider hier gehörige Waarenlager, bestehend in Galanterie- und Kurzwaaren, Glas, Porzellan etc., ingleichen die vorhandenen Meubles, Kleider, Wäsche sollen auf Antrag der Erben

Montag, den 18. December l. J. und folgende Tage,

von 9 Uhr Vormittag ab im Nachlaßhause gegen sofortige Bezahlung an die Meistbietenden veräußert werden.
Eibenstock, den 13. December 1876.

Königliches Gerichtsam.
Landrock.

Tagesgeschichte.

Berlin. Noch in recht später Stunde ist dem Reichstage ein Gesetzentwurf für eine neue Anleihe, nämlich für Zwecke der Telegraphenverwaltung zugegangen. Es wird beabsichtigt, verzinsliche Schapanweisungen in Höhe von 10,186,000 Mark nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juni 1868 auszugeben, und mit dem Betrage (nach Ausweis der „Motive“) zunächst zwei große Hauptlinien unterirdisch herzustellen, dann aber auch, um eine weitere Entwicklung und Verdichtung des überirdischen Telegraphennetzes und eine Vermehrung der Telegraphen-Anstalten herbeizuführen. Es soll also die bereits vorhandene Linie Berlin-Halle über Kassel und Frankfurt a. M. nach Mainz fortgeführt und dadurch eine große Theilstrecke für die telegraphische Korrespondenz nach Frankreich sicher gestellt werden; eine Abzweigung von Halle nach Leipzig soll den Verkehr mit Baiern und Württemberg sicher stellen. Die zweite zu errichtende unterirdische Hauptlinie soll über Hamburg und Altona nach Kiel gehen und einen sicheren Anschluß an die Linien Dänemarks, an die Elbmündung und an die Marine-Etablissements bewirken. Wir glauben kaum, daß das Projekt ernstlichem Widerstande begegnen wird; die Sicherstellung einiger Hauptlinien ist offenbar von eminenter Bedeutung, und die Verdichtung des Netzes wie die Vermehrung der Telegraphenanstalten ohne Zweifel eine Vorbedingung für eine bessere Rentabilität des ganzen Telegraphenwesens. So ist allein für das Jahr 1877 die Errichtung von 500 neuen Anstalten in Aussicht genommen. Es handelt sich um eine Anleihe zu produktiven Zwecken und für solche sollte das Geld niemals fehlen oder auch nur zu knapp bemessen werden; sie tragen ihre Binsen ja selbst und belästigen nicht die Tasche der Steuerzahler.

In welchem Jammer und Elend deutsche Auswanderer jüngst aus Brasilien heimgekehrt sind, haben wir berichtet. Ihr Loos daheim war golden gegen die hungernde Sklaverei draußen. Dennoch ist's Seelenverkäufern wiederum gelungen, deutsche Landleute aus Westpreußen nach Venezuela zu locken. Am 30. November sind 580 solcher Thoren und Unglücklichen in Antwerpen auf dem französischen Dampfer „Carabe“ verpackt worden und abgefahren. Zuerst fahren sie nach Kajaité und dann mit einem andern Dampfer nach Venezuela. Die meisten wissen weder Sig noch Gag, wo Venezuela liegt und was sie dort zu erwarten haben. Ein Augenzeuge berichtet: „Sie haben keinen Kreuzer in der Tasche und es thut einem in der Seele weh, diese kräftigen Leute, (viele trugen die Kriegsmedaille von 1870) wie das Vieh behandelt zu sehen.“ Bei der „Verladung“ waren zugegen der Consul von Venezuela mit einer riesigen Liste in der Hand, und der Auswanderungsagent Louis Strauß. Die Leute erzählen, ihre Schulzen etc. hätten ihnen abgeredet, auszuwandern, die Pfarrer und Kapläne aber hätten ihnen eine glänzende Zukunft bei wenig Arbeit verheißen und diesen hätten sie Glauben geschenkt. Den einflussreichen Kuppler in diesem

Geschäft hat ein Abbé Jarowski gemacht und dieser ist mit seinem Sündenlohn verschwunden. Gerichtliche Untersuchung ist anhängig.“

Halle, 11. Decbr. Vor dem hiesigen Kreisgericht wurde heute gegen eine 18 Mann starke Diebesbande verhandelt, welche in den letzten Jahren zahllose Diebstähle, zum Theil mit Einbruch und unter Anwendung falscher Schlüssel auf dem hiesigen Bahnhof verübt hatten. Sämmtliche Beschuldigte wurden für überführt erklärt und zu mehrjährigen Zuchthaus resp. Gefängnißstrafen verurtheilt.

Köln, 9. November. Vor dem Zuchtpolizeigerichte wurde heute gegen drei schulpflichtige Knaben wegen Majestäts-Beleidigung verhandelt. Dieselben waren beschuldigt, das Bildniß des Kaisers an einen Baum genagelt und mit Roth beworfen zu haben. Außerdem war ein 16 Jahre alter Bursche als Aufstifter beschuldigt. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung des Letzteren und eines Knaben. Die beiden anderen Knaben wurden zu je einer Woche Gefängniß verurtheilt.

Meseritz. Vor dem hiesigen Schwurgerichte wurde wiederum ein Todesurtheil gefällt, das um so größeres Aufsehen erregte, als der Angeklagte den gebildeten Ständen angehört. Derselbe ist der Apotheker Speichert aus Bomst, polnischer Nationalität und katholisch. Er erwarb zu Anfang des Jahres 1874 die Apotheke genannten Orts für circa 20,000 Thlr., ohne einen Groschen Geld eigenes Vermögen zu besitzen. Kurz darauf verheirathete er sich mit einem ebenfalls mittellosen Mädchen evangelischer Religion. Aus dieser Ehe entsproß eine Tochter Namens Hedwig, welche beim Tode der Mutter kaum einige Wochen alt war. Bei Gelegenheit der Taufe dieses Kindes kam es zwischen der streng katholischen Mutter des Angeklagten und der Mutter seiner evangelischen Frau zu sehr ernstlichen Differenzen. Seine Mutter verlangte entschieden, daß das Kind in der katholischen Kirche getauft werde, ihre Mutter dagegen wünschte, daß das Kind nach evangelischem Ritus getauft werde. Schließlich siegte die Erstere, und das Kind wurde katholisch getauft. Dieser Vorfall übte eine erschütternde und nachhaltige Wirkung auf den Gemüthszustand der Frau des Angeklagten aus. Die Schwiegermutter der Verstorbenen reiste ab, ohne daß eine gegenseitige Verabschiedung stattgefunden. Ihr Sohn begleitete sie auf den Bahnhof und bei seiner Rückkehr soll sich derselbe auffallend verändert und kalt gegen seine Frau benommen haben. Dieses Benehmen des sonst aufmerksamen Gatten wird den Einwirkungen seiner Mutter zugeschrieben. In der Nacht vom 5. zum 6. Mai 1875 starb die Ehefrau des Angeklagten plötzlich Todes. Nach einiger Zeit tauchte erst dunkel, dann aber immer bestimmter das Gerücht auf, Frau Speichert sei an Gift gestorben. Am 16. April d. J., also nach länger als 11 Monaten, schritt man zur Ausgrabung der Leiche der Frau Speichert. Bei der chemischen Analyse ergab sich in der That das Vorhandensein von Arsenik. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich zunächst auf ihren Mann, und derselbe wurde sofort gefänglich eingezogen. — Auf Grund des durch die Verhandlung